

Bericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 1969 besprochenen Filme

Vergangenes Jahr wurden in den «Filmberater-Kurzbesprechungen», der ständigen Beilage unserer Monatszeitschrift, 409 Kurzbesprechungen veröffentlicht. Die folgende Aufstellung gibt eine Übersicht über den prozentualen Anteil der verschiedenen Kategorien. Zum Vergleich werden die entsprechenden Zahlen aus den Jahren 1965 bis 1968 wiedergegeben. In Klammern steht die Anzahl der 1969 in der jeweiligen Kategorie bewerteten Filme.

		1965	1966	1967	1968	1969	
I	Für Kinder	0	0,3	0,7	0,2	0,3	(1)
II	Für alle (vom kinoerlaubten Alter an)	12,9	8,3	6,5	7,6	8,3	(34)
II–III	Für Erwachsene (und reifere Jugendliche)	22,0	19,9	16,9	18,0	17,4	(71)
III	Für Erwachsene	27,5	37,3	35,0	40,5	29,8	(122)
III–IV	Für reife Erwachsene	17,8	18,0	18,6	16,1	23,5	(96)
IV	Mit Reserven	11,3	8,9	14,6	9,1	9,0	(37)
IV–V	Mit ernststen Reserven, abzuraten	6,7	5,5	6,5	6,3	8,3	(34)
V	Schlecht, abzulehnen	1,8	1,8	0,9	2,2	3,4	(14)
	Prozent	100	100	100	100	100	
	Anzahl der besprochenen Filme		327	327	431	449	409

Als «empfehlenswert» wurden 1969 6 Filme (1965: 14; 1966: 9; 1967: 6; 1968: 9), als «sehenswert» 51 Filme (1965: 37; 1966: 47; 1967: 50; 1968: 54) gekennzeichnet, was zusammen 13,9 Prozent (1965: 15,6 Prozent; 1966: 17,1 Prozent; 1967: 13 Prozent; 1968: 14 Prozent) des Jahresangebotes ausmacht. Hier die Liste der «empfehlenswerten» Filme 1968, von denen 4 (1965: 5; 1966: 2; 1967: 4; 1968: 5) Neuaufführungen älterer Werke sind:

The cameraman (Der Kameramann) / Buster Keaton / II
 The circus (Der Zirkus) / Charles Chaplin / II
 Hugo och Josefin (Hugo und Josefine) / Kjell Grede / II
 Joi-Uchi (Rebellion) / Masaki Kobayashi / II–III
 Das Kabinett des Dr. Caligari / Robert Wiene / II–III
 La terra trema (Die Erde bebt) / Luchino Visconti / II–III

Bericht

FILM 69 – Informationsschau über das «andere Kino» in Altdorf

War der Film und die Auseinandersetzung mit ihm in früheren Jahren fast ausschliesslich das Privileg des Städters unter Vernachlässigung der mehr ländlichen Gebiete, hat sich dieses Bild spätestens mit der Einführung und Verbreitung des Fernsehens grundlegend gewandelt. Es ist heutzutage möglich, selbst in sonst kulturell ausgesprochen kargen Gebieten Filme zu sehen, die einige Wochen vorher noch im Erstaufführungskino einer Grosstadt gelaufen sind; filmkulturelle Vereinigungen – seien dies nun reine Konsumentenzusammenschlüsse oder solche, die sich aktiv mit dem Material Film auseinanderzusetzen versuchen – schießen wie Pilze aus dem Boden; die Mahner, die schon lange nach Einführung der Medienkunde gerufen haben, werden endlich erhört und grundlegendes Wissen über Film wird beinahe zum sozialen Statussymbol.

Der Filmkreis Uri, bis jetzt nur dem guten, aber konventionellen Film verpflichtet, versuchte nun erstmals, den Weg zum jungen und jüngsten Film zu finden. Zu diesem

Zweck veranstaltete er vom 15. bis 22. Oktober vergangenen Jahres eine Informationsschau über die Strömungen des modernen Kinos, dem eine Ausstellung moderner Filmplakate angegliedert war. Neben dem Eröffnungsfilm «Swissmade» und einem orientierenden Einführungsreferat gelangten an drei Abenden «Max Bosshard, gefilmt von H. J. Sieber», «Der schwarze Mönch» von Sieber, «Anamorphosis» und «Inclinations» von Guido Haas, «Film ohne Titel» von Werner Ott, die Trilogie «Das Gesicht der alten Frau» von Klaus Schönherr, «Wir sterben vor» und «Umleitung» der AKS-Gruppe, «Lydia» von Reto Salvodelli und, neben weniger relevanteren Vertretern des NAC (New American Cinema), Gregory Markopoulos' «Psyche» zur Aufführung – ein Programm, das einige Anforderungen an das Verständnis und die Geübtheit des Zuschauers stellte, eine völlig neu konzipierte Bildsprache richtig zu «sehen», die mit den konventionellen Ausdrucksmitteln des Kinos nicht mehr viel zu tun hat. Hier wurde offenbar ein Programmierungsfehler gemacht, hier wurde das breite Publikum einfach überfordert, eine Tatsache, die sich in den Besucherzahlen manifestierte; die Prominenz blieb fern – Untergrund ist verdächtig – und der Grossteil des Publikums zog «Funny Girl» im benachbarten Kino vor.

Dennoch haben für mich Abende, an denen zwar wenige, dafür aber interessierte und engagierte Besucher teilnehmen, einen weitaus positiveren Aspekt als eine Massenveranstaltung, die zwar klingende Münze einbringt, sonst aber herzlich wenig Aufklärungsarbeit leistet. Der Grossteil der Besucher einer solchen Veranstaltung würden irritiert nach Hause gehen, verärgert über den vermässelten Abend, und bei nächster Gelegenheit in den Chor jener einstimmen, die immer noch nicht wahrhaben wollen, dass der Film, genau wie die andern Kunstgattungen, nicht statisch bleibt, sondern nach vorn drängt und immer neue Ausdruckswege sucht.

Wenn nur ein paar der Zuschauer diese Tatsache eingesehen haben, wenn sich diese wenigen in Diskussionen und Gesprächen mit dem Gesehenen auseinandersetzen, dann hat diese Veranstaltung doch noch ihren Zweck erfüllt – auch wenn sie ohne Beteiligung von Prominenz und breiter Bevölkerung abgehalten wurde. bl.

Bibliografie

Amédée Ayfre, Le cinéma et sa vérité. Paris, Editions du Cerf, 1969, 240 Seiten, 11. Abb., Fr. 18.60 (Collection «Septième Art», Nr. 44).

Es war eine ausgezeichnete und nützliche Idee, mehrere Vorträge und einige Manuskripte des bedeutenden, allzu früh verstorbenen französischen Filmspezialisten Amédée Ayfre zu veröffentlichen, von dem wohl noch viele fruchtbare Betrachtungen über den Film zu erwarten gewesen wären.

Jules Gritti, einer seiner nahen Freunde, erinnert im Vorwort daran, wie Abbé Ayfre sich für die 7. Kunst zu interessieren begann, und wie er bald eine Fülle darin virtuell enthaltener menschlicher und religiöser Werte entdeckte.

Tatsächlich weiss Amédée Ayfre in einfachem Stil die verschiedenen Tiefen des Bildverständnisses, den Doppelsinn gewisser Filme und die vielfältigen Beziehungen zwischen Autor, Inhalt und Publikum aufzuzeigen. Sein beharrliches Eintreten für den Schutz von Würde und Echtheit sollte von Filmproduzenten ebenso gut aufgenommen werden wie von Zuschauern und Erziehern. Ohne eine Schule oder einen Stil vorzuziehen, leitet er unsere Wahl durch Überlegungen, die ihre treffenden Begründungen der Philosophie, der Ästhetik und einer umfassenden kulturellen Bildung entlehnen. Die Überschriften zu den gehaltvollen Aufsätzen lauten: Le cinéma et sa vérité, La vérité dans l'Art, Le cinéma et notre solitude, Le corps miroir de l'âme, Le temps au cinéma, Le langage cinématographique et sa morale, La formation du spectateur enfant et adolescent.

Die Beiträge «Le cheminement du jugement du film» von Patrick Giros und «Le panorama critique» von René-Claude Baud erlauben es, gehaltvolle Stellen aus dem Werk Abbé Ayfres wiederzufinden. Es ist zu hoffen, dass die noch zahlreichen Intellektuellen, die dem Film gegenüber eine gewisse verächtliche Herablassung an den Tag legen, darin Motive zur Bekehrung entdecken (Übersetzung aus dem Französischen). Michel Bavaud